

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Abendblatt: Die hiesige Postzeitung Nr. 20, Postamt Nr. 30 St.

Abendblatt: Die hiesige Postzeitung Nr. 20, Postamt Nr. 30 St.

Abendblatt: Die hiesige Postzeitung Nr. 20, Postamt Nr. 30 St.



Abendblatt: Die hiesige Postzeitung Nr. 20, Postamt Nr. 30 St.

Abendblatt: Die hiesige Postzeitung Nr. 20, Postamt Nr. 30 St.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 42.

Dienstag, den 8 April 1919.

58. Jahrgang.

Frankreichs Sorgen.

Jetzt kann es wirklich Wunder nehmen, daß der Vorstoß noch immer nicht auf Abbruch gekommen ist. Seit dem Beginn des Waffenstillstandes sind am 10. April fünf Monate verstrichen und noch haben sich die „Sieger“ nicht über die Bedingungen einigen können, die sie Deutschland stellen wollen. Alle drei bis drei Wochen heißt es, jetzt ist es so weit, daß die deutschen Vertreter gebort werden können, aber wenn der Termin da ist, bleibt es bei der bisherigen Ungewißheit. Natürlich ist der Hauptgrund, daß man nicht einig werden will, denn andererseits ist recht traurig, denn um uns zu schonen, wenn sie das ernstlich wollten, könnten sie sich bald einigen. Worin liegt nun aber das Mißtrauen begründet, das namentlich Frankreich so weitgehende Forderungen auf Deutschlands Kosten stellen läßt, auf die England, Amerika und Italien nicht eingehen wollen? Bestimmt ist es sicherlich, es zu sagen, aber am letzten Ende ist es wirklich so. Die geringe Hinterlassenschaft in Frankreich ist es, welche seine Sorge ausmacht. Um eine starke Zukunftspolitik zu betreiben, gebraucht Frankreich viele Menschen, und über die verfügt es heute nicht und es wird sie auch in Zukunft nicht haben. Daher das Mißtrauen gegen Deutschland, der Zweifel gegen seine Freunde.

Der Weltkrieg hat die Tatsache erschaffen, an die man in seinem Verlaufe zeitweise kaum noch dachte, daß alles Selbstherrliche doch nicht der frischen Menschheit entbehren kann. Jedwemfall von Hindenburg faßt in seinem Briefe über die Weis des Kaisers Wilhelm nach Holland, daß wir seine Feindtruppen mehr gehabt hätten, während der Feind fortwährend neue (amerikanische) Formationen in den Kampf führte. Im Kampf mit der feindlichen Menschheit und daneben auch mit der Weisheit der Natur waren unsere Feinde im August 1918 müde geworden. Mit der Frühjahrsoffensive von 1918 war der Krieg gewonnen, in der Sommeroffensive rissen uns die amerikanischen Menschenmassen den Sieg wieder aus der Hand, und auch das Genie eines Hindenburg konnte nicht verhindern. Die Franzosen sagen sich heute, was dem kühnsten Deutschen geschah, kann dem kühnsten Franzosen in Zukunft erst recht geschehen, wenn sich die politische Konjunktur so gestalten sollte, und wie die sich bilden wird, kann niemand wissen. Es ist alles möglich! Darauf will man sich in Paris einrichten.

Alle unerschütterliche französische Nationalität, Glanz und alle Aufopferung kommen gegen die Forderungen nicht auf. Schon während des Krieges hatten Pariser Blätter vorgeschlagen, daß einige Hunderttausend Schotten, Kanadier und Amerikaner in Frankreich bleiben und Französinen heiraten sollten, um so eine neue Generation entstehen zu lassen. Wie die Verwirklichung dieses Planes ist aber nicht zu denken, und so sucht man sich in Paris in anderer Weise zu sichern. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern ist für Frankreich das schlimmste, es weiß, daß die verloren gehenden Ersatzwehrgänger bald in der deutschen Bevölkerung weit gemacht sind werden. Staaten hat fast so viel Soldaten, wie Frankreich, England ist überlegen, Amerika ist viel mehrschweiblicher wie Deutschland. So steht die „große Nation“ trotz ihres Sieges ziemlich trübselig da, auf die schwachen Ereignisfähigkeiten und andere Wirklonen kann sie ihre Zukunft nicht aufbauen. Das ist die Sorge, die die Mächte der französischen Regierung für die abzunehmenden die verbliebenen Staaten aber gar keine Lust haben. Bei einem menschenreichen Frankreich hätte die Welt überhaupt keine Ruhe mehr. Auch sein Verbleiben kann Frankreich nicht auf ererbte Völker, Schwärze, Chinesen usw., aufbauen. Die französische Bevölkerung ist dieser Gatte reichlich satt und will sie heute noch lieber als morgen aus dem Hause hinaus haben.

Seine Landung in Danzig.

Die Schlussverhandlungen zwischen Reichsminister Erberger und Marschall Foch wurden in der Villa Mauboussin in Spa Freitagabend 8 Uhr begonnen. Abends um 7 1/2 Uhr erfolgte die Unterzeichnung des Abkommens über den Durchzug polnischer Truppen durch Deutschland.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt darüber mit: Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Landung in Danzig nicht stattfinden wird. Vor der Unterzeichnung des Abkommens hat Reichsminister Erberger die Erklärung abgegeben, daß die Auffassung der Entente über den Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918, wonach sich aus dem Artikel für Deutschland die Verpflichtung ergäbe, auch die Truppen des Generals Haller über Danzig zu lassen, durch den Durchzug der Truppen nicht mit der Auffassung der Entente übereinstimmt. Ferner hat Reichsminister Erberger vor der Unterzeichnung bei Marschall Foch beantragt und die Auflage erhalten, daß Marschall Foch, weil er für die Befehlsbefugnisse nicht zuständig ist, bei den zuständigen englischen Stabschefs überlegen empfehlen wird, für die Dauer des Durchzuges britische Truppen durch Danzig zu entsenden, die deutsche Stabschefs überlegen empfehlen wird, daß

Anhalt des Abkommens.

In dem Abkommen, das ein Kompromiß zwischen der deutschen Auffassung und dem Standpunkt der Entente darstellt, wird zunächst auf Versehen Fochs aus Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 für Deutschland die Verpflichtung abgeleitet, den Durchmarsch alliierter Streitkräfte über Danzig zuzulassen und infolgedessen nach der Auffassung der Alliierten auch der Truppen des Generals Haller.

Ferner schlägt die deutsche Regierung folgende neue Transportwege vor:

1. von Stettin über Kreuz, Richtung Posen-Warschau.
2. von Pillau-Königsberg und Memel über Rostock-Dachau.
3. über Koblenz-Gießen-Rassel-Galle-Eilenburg, und über Frankfurt a. Main-Wehra-Erfurt-Weimar-Eisenburg, dann weiter über Kottbus-Breslau-Berlin.

Drittens gewährleistet die deutsche Regierung die vollkommene Sicherheit dieser Transportwege. Auf der Gegenseite werden Maßnahmen ergreifen können, die auf dem Transport durch deutsche Gebiet befindlichen Truppen als hinderlich sind, was in der Bevölkerung hervorzurufen könnte. Die Transporte werden gegen den 15. April beginnen und ungefähr zwei Monate dauern. Die Durchführung der Transporte wird durch einen Zusatzvertrag zum Protokoll geregelt.

Schließlich behält sich Marschall Foch für den Fall, daß bei dem Transport über die von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Verkehrswege ernste Schwierigkeiten entstehen sollten, welche die deutsche Regierung, nachdem sie von den Alliierten und assoziierten Regierungen benachrichtigt ist, nicht zu beseitigen vermag, das Recht vor, auf die Transporte zurückzukommen, die im Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 vorgesehen sind, also auf den von der Entente gemachten Verlangenanspruch des Weges über Danzig zurückzugreifen.

Nach dem Unterzeichnung des Abkommens haben Erberger und Marschall Foch die Akteure angeregt. Mit Befriedigung darf es ausgenommen werden, daß die Frage des Durchzuges der polnischen Truppen trotz der noch übrig bleibenden Bedenken im vorläufigen Beweise geregelt wurde, die Einwohner von Danzig können nun erleichtert aufatmen. Im Oberbürgermeister Schahn, der sich während der Verhandlungen in Spa auf Einladung des Reichsministers Erberger in dessen Begleitung befand, richtete von dort sofort nach Unterzeichnung des Abkommens ein Telegramm an die Mächte der Stadt Danzig, worin es heißt: „Schwerer Vorfall für Danzig ist glücklich beseitigt. Dank aus ehrlichem deutschen Herzen gebührt den Männern, die das schwere Geschick von Danzig und Westpreußen abgewendet haben. Euer dankvolles Volk, das Deutschland mit uns letzten zu verteidigen, hat für die Entwidlung der Geschicklichkeiten Glück erwacht. Freut euch der gehenden Stunde! Ermutet nicht, jederzeit fest, mutig und unerschrocken für das Deutschland unserer Stadt und unserer Provinz wahrhaft einzutreten.“

Die erwähnten Bedenken gegen das Abkommen bestehen darin, daß damit die Geographie neuer Bemerkungen im Osten Deutschlands durchaus nicht beteiligt, sondern vorläufig nur von Danzig abgelenkt ist.

Unruhen und Streiks.

Bereitete Militärrevolte.

Wie Wolffs Telegraphen-Bureau meldet, ist in mehreren Städten in letzter Zeit der Versuch gemacht worden, militärische Formationen für eine im April vorzunehmende Militärrevolte zum Zweck des Sturzes der Regierung, der Strengung der Nationalversammlung und der Ausrufung der Ätere Republik zu gewinnen.

In erster Linie sollten die Soldaten des Magdeburger 4. Armeekorps, dessen Zentrum in den Erdbrünnern beteiligt war, und Formationen des 21. und 16. Armeekorps an dem Unternehmen beteiligt sein. Die letzten Armeekorps hatten früher ihren Standort in Böhmingen, die Regimenter demobilisieren in Orten, die im Bezirk des 4. Armeekorps liegen. Die Leute sind nicht mehr gut untergebracht, die Offiziere sind wegen ihrer Zukunft besorgt. Die vorhandene Unzufriedenheit wollten verbrecherische Droschjäger ausnutzen, indem sie den politisch und wirtschaftlich wenig erfahrenen Soldaten klar zu machen suchten, es sei nur nötig, die Regierung zu stürzen, um ihnen eine angenehme Zukunft zu garantieren. Das hat bis zu einem gewissen Grade einer Anzahl Soldaten geführt, da ihnen der Erfolg als ganz sicher in Aussicht gestellt war. Nachdem in Magdeburg der Plan erörtert worden war, ist in den letzten Tagen von den Reichsbehörden in Berlin bei Repräsentanten der Besatzung gemacht worden, sie zur Teilnahme an dem Droschjäger zu gewinnen. Der Plan ist der Regierung in seinen Hauptteilen bekannt. Für alle Fälle hat der Reichsminister als Oberkommandierender Besatzungen getroffen, durch die ausnahmsweise wird, daß

jeder Erhebungsversuch auf das nachdrücklichste unterdrückt werden kann.

Zu dem großangelegten Aufstande erklärt der „Berl. Sozialist.“ noch folgende Einzelheiten: Es handelt sich um eine von den Spartakisten ausgehende Bewegung, die sich besonders im Bereiche des 4. Armeekorps seit einigen Tagen bemerkbar machte. Nachdem die Spartakisten ihr Hauptquartier von Berlin nach Leipzig verlegt haben, verfassten sie von dort aus neue Pläne gegen die Regierung zu Pinnen. Ihre Agitation fand besonders in Magdeburg bei einigen Unteroffizieren der dortigen Truppenteile Eingang. Nachdem die Regierung schon seit Tagen die Bewegungen beobachtet hatte, wurde nunmehr am Freitag scharf zugegriffen. Die Verhaftungen liefen kommener. Zur Sicherung der Regierungsmassnahmen ging eine Abteilung Truppen des Generalstabskommandos Altmittig mit dem entsprechenden Wagenpark nach Magdeburg ab.

Sturmzeichen in Bayern.

In Bayern wehren sich die Sturmzeichen, die auf eine Revolution hindeuten. Augsburg ging voran. München soll nachkommen. Dort fand am Freitagabend eine sehr erregte Versammlung statt, in der der Leiter des Zentralrats, Dr. Neuhoff, über die Sozialisierung der Räte sprach. In der förmlichen Diskussion wurde die beunruhigende Mittel um gemacht, sämtliche Rotenräte Münchens hätten einmütig im Namen ihrer Regimenter beschlossen, dem Landtag, der nächsten Dienstag zusammentritt, keinen Schutz angedeihen zu lassen. Die Stimmung gegen den Landtag ist außerordentlich erregt. Der Zentralrat hat sofort energische Schritte unternommen, daß die Einberufung des Landtages rückgängig gemacht wurde. Der Zusammentritt unterbleibt deshalb.

Freitag nachmittags wurde das Landtagsgebäude durch Anhänger der Räte mit Maschinengewehren besetzt und leistungsfähig in Feuer umgewandelt gebracht. Niemand erhält Zutritt. Das ist gegen die ausdrückliche Mißbilligung der Regierung erfolgt.

Die gemeldeten Tatsachen bedeuten entscheidende Schritte

auf dem Wege zur Ätere Republik.

Man kann nicht sagen, daß die Regierung überrollt worden ist, denn die Weisheiten des Zentralrats waren schon seit längerer Zeit bekannt. Die bürgerliche Presse glaubt heute noch die Regierung zur Aufnahme der schwebenden Ätere organisieren zu lassen. Es ist dafür zu spät. Die Kommunisten Münchens, deren Anhänger auf dem Lande nicht zu unterschätzen sind, erklären ihre Solidarität mit der ungarischen und der russischen Sowjetrepublik. Der Eintritt der bayerischen Ätere nicht zusammen, so ist der Bolschewismus in Deutschland eingezogen, und die Folgen sind unabsehbar.

Es fragt sich nun, ob man nicht auf die schon bei der zweiten Revolution gesagten Idee zurückkommt und den Landtag in eine nordbayerische Stadt einberuft. Der Landtag am Sonntag 10 Uhr wurde im Münchener Hoftheater eine Versammlung der Arbeiter, Arbeiter und Betriebsausschüsse eröffnet, die die Ausrufung der Ätere Republik bewirken sollte. Hunderte Soldaten mußten für die Sonnabendnachts und abends stattfindenden Versammlungen des Zentralrats bereitgestellt werden. Man rechnet mit der Ausrufung der Ätere Republik am nächsten Montag. Dieser Tag soll als Nationalfeiertag mit Generalfestlich festlich begangen werden. Die Einwohner des Münchens hat im großen und ganzen noch keinen rechten Begriff von den Vorgängen und sieht ihnen ziemlich gleichgültig gegenüber.

Aus Augsburg sind ähnliche Vorkommnisse für die Ätere Republik wie aus Augsburg gemeldet, wo sich in einer Versammlung am Freitag wieder aller sozialdemokratischen Parteien unzufrieden über die bisherigen geringen Erfolge der Revolution ausgesprochen haben. Die Unterdrückung des Landtages durch den Zentralrat muß als das Signal zur dritten Revolution angesehen werden, die dann vorausichtlich zur Sprengung des ohnehin eingeschichteten Landtags wie zur Ausrufung der Ätere Republik dann aber auch zur Auflösung des Staates Bayern führen kann. Von Franken, Schwaben und die Pfalz sind reich zum Abfall von München und seinen bolschewistischen Experimentalführern mit denen die Mehrheitssozialisten aber anscheinend zu patieren geneigt.

Verstärkter Belagerungszustand im Ruhrrevier.

Die Zahl der Streikenden hat sich Sonntag früh auf 142 000 belaufen. Zu Unruhen ist es bisher nicht gekommen, doch ist es bei der erregten Stimmung die im ganzen Ruhrrevier herrscht, zu befürchten, daß die verstärkte Belagerungszustand über das gesamte Ruhrgebiet mit sofortiger Wirkung verhängt werden. Die Ausschüßigen auf eine rasche Beendigung des Streiks werden augenblicklich als gering beachtet.

Streik bei Grupp.

Auf den Gruppischen Werken in Essen, deren Arbeiter sich über große Massen fanden in einigen Betrieben großer Aufregung bemächtigt hatte, ist ein einem Auslande von erheblicher Umfang gekommen. Wie von Gruppischen Direktoren mitgeteilt wird, rührten die Massen aus den Betrieben der Gruppischen Stahlkombi an der nachfolgenden

ordnung des Geographisch-Mathematischen Institutes...
An dem Versammlungsort.

Die Ordnung des Schulwesens.
Im Verfassungsausschuss der Nationalversammlung...

allgemeine Schulpolitik
umfasst die Volksschule mit mindestens 8 Schulfächern...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Reichspräsident und Reichstag.
Der Antrag ging dem zum vierten Anlauf des Entwurfs...

Auslands-Rundschau.

Bei der fortgeschrittenen Bürgerkriegsverwirrung in Spanien...
Zur geplanten Militärrevolte.
Hallé, 6. April.

Eine Meuterei...
England.

England.
Südamerika.

England.
Südamerika.

England.
Südamerika.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

vor der Verkündung der belgischen Verfassung.
Hallé, 5. April.

Halle, 6. April.

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

erfahren, wurde in einer am 3. April in Halle statgehabten...

Neue Sitzung in Bielefeld.

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Halle, 4. April. In der heutigen Sitzung des Großen Arbeiterrates...

Der Streik im Ruhrgebiet.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Berlin, 5. April. Die Streiklage im Ruhrgebiet ist ziemlich unverändert.

Die Soldatenverhandlungen im Bereiche des 1. Armeekorps.

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Magdeburg, 5. April. Die von der Reichsregierung aufgedeckte Soldatenverhandlung im Bereiche des 1. Armeekorps...

Die Lebensmittelkrise im Hamburger Freihafen.

Hamburg, 4. April. Alle die Verschärftheit der im Hamburger Freihafen...

Hamburg, 4. April. Alle die Verschärftheit der im Hamburger Freihafen...

Hamburg, 4. April. Alle die Verschärftheit der im Hamburger Freihafen...

Hamburg, 4. April. Alle die Verschärftheit der im Hamburger Freihafen...

Verkehrung Wilsons.

Paris, 5. April. Nach einer Favos-Werbung ist Präsident Wilsons Erklärung...

Paris, 5. April. Nach einer Favos-Werbung ist Präsident Wilsons Erklärung...

Die Sozialisierung in Ungarn.

Budapest, 5. April. Das Korrespondenz-Büro veröffentlicht eine Verordnung...

und jedes in Ungarn befindliche Vermögen der Familie Habsburg-Lothringen provisorisch durch eine dreigliedrige Kommission verwaltet werden, die von dem Reichskommissar für Landwirtschaft ernannt werden.

Eine Verordnung betreffend die Sozialisierung des Grundbesitzes folgt: Der Boden Ungarns ist Eigentum der arbeitenden Gesellschaft. Wer nicht arbeitet, kann keinen Boden besitzen. Jeder Groß- und Mittel-Grundbesitz geht samt dem fundus instructus ohne jede Entschädigung in das Eigentum des Proletariats über. Kleine und Zwergbesitze bleiben auch weiterhin samt den dazu gehörigen Steuern in Privatbesitz. Die vom Staate übernommenen Grundbesitze werden als genossenschaftliche Betriebe dem jugendlichen Proletariat übergeben, das diese besitzenden Grundbesitz bearbeitet. Der Vertrag wird im Verhältnis der geleisteten Arbeit ausgeteilt.

Eine Regierungsverordnung verordnet: Bergarbeiter dürfen ihre Arbeitsstellen nicht verlassen und in die Rote Armee eintreten. Urlaub darf Bergarbeitern nur zur Verteidigung von landwirtschaftlichen Arbeiten oder in besonders zu berücksichtigenden Fällen durch den Bezirk kontrollierenden Arbeiterrat bzw. durch den Produktionskommissar erteilt werden. Zuzugshandelsbetriebe werden vor das revolutionäre Tribunal gestellt werden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 7. April.

Durch die Gewerkschaftsverbände sind ab Mitte des Reichsmärzjahres für wirtschaftliche Demobilisierung des Generalkommando Männer zur Verfügung gestellt worden, welche als sogenante „Gewerkschaftsfunktionäre“ daran mitarbeiten sollen, daß vor der Entlassung stehende Mannschaften eine ihren Wünschen und ihrem Können entsprechende Arbeitsgelegenheit nachgewiesen wird und daß auch diesen geholfen wird, die bereits aus dem Zerrbereich entlassen, aber noch stellungslos sind.

Die Tätigkeit der Gewerkschaftsfunktionäre soll eine vermittelnde sein zwischen der Zentralauskunftsstelle Sachsen-Anhalt, Magdeburg und den bereits bestehenden Arbeitsämtern einerseits und den arbeitenden Soldaten bzw. ehemaligen Soldaten andererseits. Durch Fühlungnahme mit den Arbeitsgebern sollen sich die Gewerkschaftsfunktionäre am Schaffen freier Stellen beteiligen.

Vermögenswerte bei allen Truppenteilen sollen die Gewerkschaftsfunktionäre zur Seite stehen, auch sie haben enge Verbindung mit den Arbeitsämtern zu halten.

Die Erziehung bedarf der Unterstützung von allen Vorgesetzten und von Privatern, um die hiermit geboten wird. Geschäftsausschuss der Gewerkschaftsfunktionäre Nummer 25 des Generalkommandos in Magdeburg.

Dreißigtägiger Dauer des Stadterwerbsdienstes. Knifflich wird mitgeteilt: Während bisher die Wahlperiode der Stadterwerbsdienst sechs Jahre dauerte, und also zwei Jahre ein Drittel ausfiel, dauert sie fortan nur drei Jahre und es haben dann immer Neuwahlen für das gesamte Kollegium stattzufinden.

Von den kirchlichen Ämtern wurden als Vertreter der Kreisleitung für den Kirchenkreis Leuchern gewählt: Pastor a. D. Neumann, Lehrer Schlegel und Stadtschreiber Wölff, sämtlich aus Leuchern, Ortsbürger Jansch-Schorren, Kreisbürger Brüchig-Graben, Kreisbürger Schürmer-Unterwieschen, Ortsbürger Köhr-Trebnitz, Kreisbürger Jorner-Deuben, Rittersgrübler Köhner-Bonan.

Schlechte Aussichten für die neue Ernte.

Das neue Erntejahr kann, wie die „P. B. N.“ von zuverlässiger Stelle erfahren, selbst bei günstiger Befähigung der Witterungsverhältnisse nur das halbe Ertragsziel einer Vollernte ergeben. Es haben während des Winters zu lange Zeit die Werte, die künstliche Düngemittel erzeugen oder die zur Düngung geeigneten Stoffe als Nebenzeugnisse abwerten, viel gekostet. Dazu kommen die Veredelungsschwierigkeiten. Die Düngung muß heute zu reizen, was zu reizen ist. Sie stellt jetzt Sonderträge, die den Dänen noch mit den notwendigen Mengen an Düngemitteln versehen sollen. Für den Fachmann unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Bedingungen für dieses Erntejahr zu spät kommen. Es erscheint uns politische Gründe notwendig, jetzt schon auf die vorliegende Gefahr hinzuweisen. Die deutsche Politik wird von der Tatlage ausgehen müssen, daß Deutschland auch im kommenden Erntejahr mit schweren Lebensmittelschwierigkeiten zu rechnen hat.

Gröben. Der Haushaltsplan der hiesigen Gemeinde zeigt in Einnahme und Ausgabe M. 200.000. An dieser verhältnismäßig hohen Befreiung sind 100.000 M. für die geplante Wasserleitung vorgesehen. Der Beschluß, daß das Land am Friedhof in kleinere Stücke aufgeteilt und auf ein Jahr verpachtet werden soll, hat allgemein befriedigt. Der Pachtvertragsvertrag auf einen Quadratmeter Fläche 3 Pfennig.

Magdeburg, 2. April. Nachdem der Posten des Magdeburger Oberbürgermeisters mit einem Demokraten besetzt worden ist, soll nun auch, wie bestimmt verlautet, der Posten des Oberpräsidenten durch einen Magdeburger demokratische Stadterwerbsrat und des Regierungspräsidenten durch einen Halberstädter Sozialdemokraten neu besetzt werden.

Altenburg, 5. April. Eine hiesige Zeitung teilte mit, daß Herzogin Adelheid die Scheidungsfrage gegen ihren Gemahl, Herzog Ernst II. eingeleitet hat. Das Blatt deutet an, daß erhebliche Unruhen auf Seiten des Herzogs der Grund zur Scheidungsfrage sei. Hierzu bemerkt das ehemalige Regierungsorgan: Wie wir erfahren, liegt augenscheinlich keine Scheidungsfrage vor. Daß es später zu einer Scheidung oder Trennung kommt, erscheint nicht ausgeschlossen. — Der Gehjwilt des Herzogspaares war in Altenburg seit Jähren ein offenes Geheimnis, so daß dieser Schritt der Herzogin ein eingeweihten Kreisen nicht überrascht hat.

Ständesamliche Nachrichten vom Monat März 1919

Landbesitz Leuchern
Geboren wurden 4 Knaben und 2 Mädchen. Verstorbene 4 Knaben und 2 Mädchen. Gestorben: Die

Dienstag Anna Martha Günther, 20 Jahre alt in Gröben. Erna Elsa Pöfer 2. des Lokomotivführers Gustav Adolf Pöfer in Gröben, 5 Monate alt. Die Wm. Annie Schmidt geb. Schmidt 76 Jahre alt in Mantel. Anna Marie Böttcher 9 Jahre alt Tochter des Bergarbeiters Gustav Adolf Böttcher in Gröben. Ein togebornes Mädchen. Der Gefreite und Gaimwirt Max Paul Thielmann 34 Jahre alt in Trebnitz. Die Wm. Auguste Jünke geb. Meyer 78 Jahre alt in Gröben. Die Wm. Friederike Albine Brenne geb. Mann 68 Jahre alt in Gröben. Zofka Anna Ursula Radtich 7 Mon. alt Tochter des Schuhbinderes Artur Radtich in Schellau. Der Rangierführer Herr Emil Kolbmann 42 Jahre alt in Trebnitz.

Vermischtes.

— **Wemals** wird für dieses Jahr sehr wichtig, da die Faktorscheiberte nicht mehr groß und andere Lebensmittel nicht genügend herangezogen sind. Die Freigabe des Handels mit Krümeln und Krümeln wird hoffentlich keine allzu hohen Preise zeitigen, was die Konjunktur verleiht. Jedemfalls war es dem Standpunkt der Vertriebsstelle aus recht, noch nicht den gesamten Geschäftsbereich aus der Abgrenzung zu entziehen. — **Unliebham** hat es die Hausfrauen berührt, daß die Marmeladelerzeugung aufhören soll, weil es an Zucker fehlt. Und an Zucker fehlt es, weil in den Niederländern großer Kohlenmangel besteht. Das ist um so mehr zu beklagen, als die Düngung eine viel reichere gewesen ist, als ursprünglich erwartet war. Man hätte aber doch glauben sollen, die Zuchtlage konnte früher übersehen werden, damit der Bevölkerung viele tausend Jettner Obst hätten gelassen werden können. Im Winter sind Äpfel mit 3 M. für das Pfund bezahlt worden, ein toller Preis. Viel Obst soll noch dazu verrotten sein. Die Menge der verrottenen Ware wird verschleudert abgegeben, ganz ungenutzt sind die Beschaffungen nicht. Es hat seit dem Herbst manche Kostlosigkeit bei uns geherrscht, die recht wohl hätte verstanden werden können. Wir brauchen nur an die großen denkbaren Vorteile zu denken, die in diesem ungenutzten Obst. Mander Todesfall durch Unterernährung hätte damit verstanden werden können. (*)

— **Was alles im Wege des Getreidehandels verhandelt wird,** zeigen folgende Zahlen: Im Laufe der letzten Wochen wurden, wie aus Ostfriesland berichtet wird, in Embden beschlagnahmt 129 343 Pfund Erbsen, 37 786 Pfund Bohnen, 36 840 Pfund Safer, 13 750 Pfund Weizen, 3330 Pfund Gerste, 3500 Pfund Fleischbohnen, Ferner im Landkreise Embden 66 Hinder und 25 Schweine.

— **Die Einführung der Sommerzeit.** Der Staausausschuß hat dem Gelehrtenrat über die Einführung der Sommerzeit für das laufende Jahr zugestimmt, die für die Zeit vom 28. April bis zum 15. September in Aussicht genommen ist. Gegenüber allen Bedenken gegen diese aber auch gegen die waren nachgehend die Ausführungen des Reichsoberkommissars über die durch die Einrichtung tatsächlich, namentlich bei den Gas- und Elektrizitätswerken, erzielte Kohlenersparnis, die bei der gegenwärtigen herrschenden Kohlenknappheit ganz besonders ins Gewicht fällt.

— **Deutsches Wein.** Den wir nicht erhalten. Die deutsche Weinerte 1918 ist erheblich besser, als bisher angenommen worden war. Nur werden wir wenig oder nichts davon bekommen, denn die feinsten Produktionsströme verbrauchen täglich enorme Quantitäten an Wein, die in diesem ungenutzten Wein. Die rigore Weinpreise sind also in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, im Gegenteil.

Die graue Frau

Roman von A. Goltner-Grie.

Die Privatangelegenheiten meines Sohnes Dagobert werde ich morgen sofort ordnen“, sagte Frau Angela mit fester Stimme. Es wird dies ganz im Sinne des Verstorbenen gesehen. Niemand sollte ich, daß diese rein persönliche Sache abgeschlossen ist und bitte dringend, die Sache nicht der Öffentlichkeit preiszugeben. Es wäre die höchst peinlich für alle Beteiligten. Und irgendeine Begehung zwischen dieser Schenkung und — und der furchtbaren Tat besteht wohl kaum —

Sie stotterte ein wenig. Der Kommissar, der inzwischen eifrig und leise mit seinen Untergebenen verhandelt hatte, wendete sich nunmehr wieder der Frau zu und sagte: Ich glaube nicht, daß hier irgendeine Verbindung vorliegen kann, sprach er nachdenklich. Für mich besteht nun nur die Frage: Wer hatte ein Interesse an dem Tod Anselm Gerhards? Die Diener behaupten übereinstimmend, daß der Herr von 3 Uhr bis nach 9 Uhr unangelegt in diesem Zimmer war, daß er um 3 Uhr losließ und aufsteuerte und daß es ganz abgeschlossen sei, daß ein Fremder sich hier unmerklich einschleift. Herr Gerhard verließ dieses Zimmer, um sich zur Gesellschaft zu begeben. Sie wissen nicht genau, Dietrich, wann dies war?

Der Alte bekam sich eine Schande. Es war ungefähr fünf Minuten nach 9 Uhr, Herr Kommissar, sagte er dann, dem Punkt 9 Uhr ging ich die Treppe herunter, um mich zum Frühstück zu rufen. Ich begegnete ihm bereits in dem kleinen Gang. — Sie — jetzt erinnere ich mich erst — Herr Dietrich — Sie — Sie kamen eben zum Korridor herein und sprachen einige Worte halblaut mit dem Chef. Und dann — ja dann —

Der Alte begann hilflos zu stottern. Es schien ihm trübselig und er ließ aufwallen, irgendein seltsames, fast ungläubiges, ängstliches Wort, das er ganz ruhig, wie er sich zu sammeln. Der Kommissar wendete den übrigen zu schweigen. Dietrich Dietrich aber trat um aus dem Schattens heraus in das volle Licht. Hier stand er ruhig und ernst, mit einem furchtbar gepolmten Ausdruck in den unermesslich tiefen hellen Augen. Aber diese Augen blinzelte nicht an den Kommissar oder Dietrich. Sie blickten mit einer züngelnden Energie auf dem Antlitz der schmerzlichen Frau, das von Schande um Schande bläuer und bläuer wurde. —

Und so stand er noch, immer den Blick auf die helle, feine Gestalt gerichtet, als Dietrich endlich mißlich die Worte hervorrief: „Ja — in der Hand Dietrich.“ Der Herr Dietrich aber sprach ein Wort. „Ich weiß es jetzt ganz genau. Und dann gingen Sie durch den kleinen Gang; ich vernahm deutlich Ihre Schritte. Und jetzt kommt es mir auch so vor, als hätte ich einen ganz feinen Schrei gehört. Genuß, es war zu etwas, was Eigentümliches, Sonderbares. Ich wollte bin und nach-

gehen. Aber der Herr sagte, er hätte etwas vergessen — ich erinnere mich nicht mehr, was. Und dann ging der Herr Jänen nach. Ja — ja — aber der Schuß brachte den Herrn danach — und die Mitter. Sie hat — ja — um Gottes willen, Herr Dietrich, Sie müssen in das dabei gewesen sein!“

Der Alte hat verdrückt, verawandelt von einem zum anderen. Es schien ihm selbst unglücklich, daß er eine solche unheimliche Beschuldigung anspruch gegen Dietrich Dietrich, den besten, treuesten Freund, gegen den ersten Beamten der Firma, ohne den man sich das Haus Gerhards gar nicht mehr denken konnte. Und dabei laßt dort herum, den diese Anklage vor, so ruhig, mit einem so furchtbar stillen Gesicht, als träte ihm kein Schattens eines Verdachts. Frau Angela war, wie unter der Macht des Blickes dieses schmerzlichen Mannes, in einen Schweiß gekleidet und hatte beide Hände vor das Gesicht gehalten. So lag sie regungslos. Nur dann und wann schüttelte ein Schloßchen ihren schlanken Körper ein ein Krampf. Es waren die ersten Schlägen, welche sie seit dem furchtbaren Augenblick der Ermüdung weinte.

Der Kommissar, Dr. Ernst Wilmar, hatte sich während der letzten Minuten gar nicht gerührt. Er sah nur immer dem Dietrich an Dietrich Dietrich. Sehr machte er eine entscheidende Bewegung nach diesem hin.

„Sie haben die Aussage des alten Dietrich gehört, Herr Dietrich!“

Die Stimme klang scharf und schneidend. Dietrich neigte sich den Kopf und schweigte. „Und was entgegenes Sie?“

„Was Dietrich sagte, ist alles vollkommen der Wahrheit entsprechend.“

„Das volle, schöne Organ klang beherrschend, wie immer. Kein Verstehen die verhaltene Aufregung. — Und was sagen Sie weiter?“ fragte der Kommissar. „Ich weiß nicht weiter. Als ich diesen Raum betrat, war es wie in einem Dietrich weiß, vollkommen dunkel. Er ist entschlendert rasch eine Gasflamme, da ich noch etwas lüden sollte. Doch drehte ich den Kopf nur halb auf; es war also ganz dunkel in den Ecken und Winkeln. Eine Minute danach trat Anselm Gerhard dort ein. Und dann fragte der Schuß. Ich weiß es nicht, höher er kam. Ich bin überzeugt, daß dieses furchtbare Gedächtnis völlig gewesen, sondern fügte zu meinem Fremde bin, den ich sitzen sah. So hat mich Dietrich gefunden.“

Der Alte nickte. „So habe ich Herrn Dietrich gefunden. Er hielt sich fest hingelassen. Ja — gewiß, Sie sind. Aber wenn Dietrich auch nicht gesehen hat, so kam dann der Schuß her? Wer war noch im Zimmer?“

„Die gewisse, geheimnisvolle „dritte Person“, welche mich so häufig belästigt, um die genauer Untersuchung in ein Licht zu setzen“, sagte lachend Dr. Wilmar. „Ich bin in dieser Hinsicht nicht mehr recht gläubig.“

„Er machte sich einige Notizen. Da trat kurz an den Tisch heran. — Und doch war noch jemand hier im Zimmer“, sagte er bestimmt. „Witte, Herr Doktor, sehen Sie selbst dort, an der großen Tafel steht der Schloß.“

„Schließlich hat Herr Gerhards verfallen, eben diesen Schloß abzugeben und keine Bewegung um“, warf der Beamte ein.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Die Räterepublik Bayern proklamiert.

München, 7. April. (Sonderdepesche.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Telegramm an sämtliche R. Räte. Das verhängnisvolle Volk Bayerns hat seine Parteilagen abzuwerfen und sie zu einem wichtigen Einheitsakt gegen jede Parteilichkeit und Ausbeutung zusammenzuschließen. Es übernahm in den R. R. S. und B. Räten die ganze öffentliche Gewalt.

Der Sonntag wird ausgesetzt. An Stelle der Minister treten die Landräte und Kommissare des Volkes. In den 15 Minuten der Ausgeglichenen herrscht allgemeine Ordnung. Die R. Räte und die Verwaltung werden fortgesetzt. Alle Angelegenheiten und Beamtenverhältnisse des Landes haben sich in die Hände der Arbeiter und Bauern gegeben und werden gemeinsam den Schutz und den Fortgang der Produktion.

Die Räte werden durch Betriebsräte der Arbeiter und Angehörigen kontrolliert und gemeinsam mit der Leitung verwaltet. Alles gehört der Gemeinschaft, darum ist jede selbständige Sozialisierung ausgeschlossen.

Die R. R. S. und B. Räte haben die Pflicht, überall für den Schutz der Räterepublik und für ruhige Entwicklung zu wirken. Sie übernehmen die örtliche Gewalt und kontrollieren die Verwaltung. Sie sind dem verhängnisvollen Rolle für alle Handlungen und Unterlassungen verantwortlich.

Mittag, den 7. April ist Nationalfeiertag. Die Arbeit ruht an diesem Tage. Die Eisenbahnen, die Nahrungs-, Licht- und Gaswerke verbleiben das Volk weiter.

Der revolutionäre Zentralrat Bayerns.

J. A. Dietrich.

Forderungen Belgiens.

Amsterdam, 6. April. Das Niederländische Pressebüro „Hablo“ meldet aus Washington, daß König Karl von den Alliierten die Einführung der früheren Versprechungen verlangt. Es kam der Belgien betreffende Fragen zur Sprache: 1. Der Vorbehalt von 2 Milliarden, 2. die Ausfuhr von Holzstoffen nach Belgien, 3. die Abtrennung des linken Scheldens und der Einbürgerung Langbauge.

Ende April oder Anfang Mai Frieden.

Paris, 6. April. (Reuter.) Lloyd George sagte in einem Interview: Er schloß sich Pichons Ansicht an, daß der Preliminärfrieden Ostern fertig sein werde. Ende April oder Anfang Mai würden die Alliierten in der Lage sein, die deutschen Delegierten zur Unterzeichnung des Friedensvertrages einzuladen.

Neuwahl der R. S. und B. Räte Bayerns.

München, 6. April. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der Zentralrat der Räterepublik Bayern hat beschlossen, daß die R. S. und B. Räte nach den betreffenden Beschlüssen baldigst neu gewählt werden, daß eine Neuwahl der Soldatenräte gleichzeitig erfolgt und daß im Anschluß daran der Rätekonferenz einberufen werden wird. Wahltermin und Wahlordnung werden schleunigst veröffentlicht.

Aufruf.

Zur Aufstellung der Freiwilligen-Nachrichten-Abteilung des Korps werden noch dringend Offiziere benötigt. Eingestellt werden auch Offiziere ohne sonstige Vorbildung. Besonders erwünscht ist Werbung von Oberleutnants und älteren Leutnants. Offiziere, die im Felde Truppen-Nachrichten-Offiziere waren oder dem technischen Dienst der Nachrichten-Truppe Interesse entgegen bringen, wollen sich zur Einstellung in die Freiwilligen-Nachrichten-Abteilung des IV. Armeekorps mündlich oder schriftlich beim Nachrichten-Referenten des Generalkommandos oder beim Nachrichten-Bataillon 4 Altengrabow melden.

Die Freiwilligen-Nachrichten-Abteilung ist auf dem Truppen-Übungsplatz Altengrabow und wird nach Magdeburg verlegt.

Magdeburg, den 29. März 1919.
 Von Seiten des Generalkommandos.
 Der Chef des Generalstabes,
 v. dem Hagen, Oberleutnant.

Der Zentral-Postbaton IV. A. R.
 Bildler.

Speisefettversorgung.

Um den Schwerstarbeitern des Kreises in den Monaten April und Mai d. J. die ihnen vom Reichsernährungsamt zugelassenen Zulagen an Speisefett gemäßer zu können, ist die Herabsetzung der den Selbstversorger sowohl wie den Versorgungsberechtigten zuteilenden Wochenzulage an Speisefett notwendig.

Ich setze deshalb ab 6. April d. J. bis auf weiteres die Wochenzulage an Speisefett wie folgt fest:

- a) für Selbstversorger auf 90 Gramm,
 - b) für Versorgungsberechtigte auf 40 Gramm.
- Gleichzeitig bemerke ich, daß vom 6. d. Mts. ab an die Versorgungsberechtigten Butter und Margarine abwechselnd zur Verteilung kommt; es gibt eine Woche nur Margarine und eine Woche nur Butter. In der Woche vom 6. bis 12. d. Mts. kommt Margarine zur Verteilung.

Weissenfels, den 8. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
 Bartels, Landrat.

Betrifft Milch- und Fettwirtschaftung.

Das allgemeine Verlangen der Landwirtschaft nach höherem Absatz der Milch- und Fettwirtschaft macht sich auf dem Gebiete der Milch- und Fettwirtschaft in Engländern und Preußen an mich besonders bemerkbar.

Wenn auch ein großer Teil der Landwirtschaft erkennt, daß die Zwangswirtschaft wenigstens bei wichtigsten Lebensmitteln und somit auch bei Milch und Fett notwendig ist und bis auf weiteres zur Bewerkung der wichtigsten Bedürfnisse noch nicht entbehrt werden kann, so zeigt sich doch in wachsendem Umfange, und namentlich in reichhaltigeren Kreisen, eine tiefe Erregung, die sich besonders gegen den Zwangsantrieb an die Wollereien richtet.

Der Rat der Provinzialstelle in Magdeburg hat unter Beteiligung des Herrn Oberpräsidenten, mehrerer Vertreter der Reichsstelle für Speisefette und des Herrn Staatskommissars für Volksernährung, verschiedener Landräte, der Vertreter des Provinzial-Bauern- und Landarbeiterverbandes und des Provinzial-Lebensmittelamtes (Arbeiter- und Soldatenrat) sowie von landwirtschaftlichen Fachverständigen die gegenwärtig überaus erregte Lage eingehend erörtert und ist zu dem einstimmigen Ergebnis gekommen, daß der Zwangsantrieb ohne die schwerste Beförderung der bis jetzt bestehenden geeigneten Erzeugung, vor allen auf der Verwertung der Säuglinge u. der kleinen Kinder in den Ställen mit Milch, nicht zu entbehren ist und deshalb grundsätzlich aufrecht erhalten werden muß.

Ich zweifle nicht daran, daß die Landwirte, große wie kleine, bei klarer Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse die unausweichlichen Folgen eines Zusammenbruchs der Milch- und Fettwirtschaft erkennen und sich deshalb bei der Bewerksichtigung der bis jetzt erregten Maßnahmen auch für die so offensichtlich nicht mehr lange Zeit die zur Befreiung anderer Gebiete unterzogen werden, zumal auf anderen Gebieten der zentralen Wirtschaftung der Absatz oder wesentliche Erzeugnisse in hoher Aussicht stehen.

Wird die Milch- und Fettwirtschaft zusammen, so werden ohne Zweifel die durch Mangel und Dürre zu jeder Bewaldung entstehenden Schäden der Arbeitserleichterung sich auf das Land ergeben und unter An- und Förderung dem Landwirte die Lebensmittel entzogen werden, die ihnen durch ein geordnetes Versehen in fast mehr zuteil werden.

Weissenfels, den 2. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
 Bartels, Landrat.

Die Erkrankungen an Pocken haben neuerdings merklich zugenommen. Auch in diesem Landkreise sind jetzt vereinzelt Fälle festgestellt worden. Dies gibt mir Veranlassung, die gelegentliche Anzeigepflicht für Pocken in Erinnerung zu bringen und darauf hinzuweisen, daß nicht nur die behandelnde Arzt, sondern auch der Hauswartungsbeamte, jede sonst zur Beobachtung und Pflege des Erkrankten zugehörigen Person, sowie derjenige, in dessen Wohnung der Erkrankte oder Todesfall sich ereignet, und der Leichenhauer zur Anzeige verpflichtet sind. Ferner möchte ich hierbei weiter darauf aufmerksam machen, daß gegenwärtig auch **Widowschen als verdächtige Erkrankungen gelten und zu melden sind.**

Zu Vermeidung der Ausbreitung mit Pocken kann nicht dringend genug geraten werden, sich der Pockenimpfung zu unterziehen. Jeder, der sich freiwillig und kostenlos impfen lassen will, hat dies der zuständigen Kreispolizeibehörde mitzuteilen. Die Kreispolizeibehörde ersucht ich die eingehenden Meldungen baldmöglichst dem Herrn Kreisarzt hier einzureichen, der alsdann wegen der Anbahnung öffentlicher Impfungen das weitere veranlassen wird.

Weissenfels, den 3. April 1919.

Bartels, Landrat.

Die Anordnung vom 10. September 1918, betreffend Erzeugerhöchstpreise für Eier, wird anlässlich des Fortfalls der öffentlichen Bewirtschaftung der Eier hiermit aufgehoben. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Magdeburg, den 1. April 1919.

Provinzialstaatliche Verwaltungsabteilung,
 Cartog, Oberregierungsrat.

Nachdem die Mühl- und Mälzerei in Keutchen geschlossen worden ist, werden hiermit alle Selbstversorger aufgefordert, auf die Mühle in Keutchen lautende Wahlkarten an den Kreisamtschiff, Grotzsch und Weissenfels, einzureichen und gleichzeitig anzugeben, in welcher Mühle die Lasmahlung ihres Getreides erfolgen soll.

Weissenfels, den 4. April 1919.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes,
 J. A. v. Preußner, Regierungsschiff.

Das Verlesen der Widungen und Pläne in den Anlagen des Verführerungsvereins, sowie das Abrechnen von Zweigen ist **irreführend verboten. Der Vater des Kindes wird jede Unbestimmtheit unmissverständlich zur Anzeige bringen.** Ebenso ist das Umherlaufen und Spielen in den Anlagen untersagt.

Da in letzter Zeit vielfach löbliche Unthat begangen ist, z. B. Zerweren der Schriften im Gesellschaftshaus, Herausbrechen der Kronen von Nadelhölzern, Zerbrechen von Steinen und Wänden vom Glockenberg usw. ist der Verein vorläufig nicht in der Lage, die Angelegenheit wieder aufzustellen.

Der Vorstand des Verführerungsvereins.

Tüchtige Zimmerleute
 finden dauernde Beschäftigung bei

G. Reil, Zimmermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Passionsnacht Mittwoch, d. 9. 4. 19.
 Leuchter: abends 7 Uhr. Oberpr.
 Hagemann.

Beamtenvereinigung Teuchern und Umgegend.

Dienstag, den 3. April
 abends 8^{1/2} Uhr
 in Vertshofs Restaurant.
 Sitzung des Beamtenausschusses.

Alle Sorten
**Maler- und
 Maurerfarben,**
 guter
Firniss-Ersatz,
**Fussboden-
 Lackfarben**
 in Dosen,
Fussbodenfarbe
 streichfertig
 Pfand 2,25 Mk.
 empfiehlt
H. Pohle.



Statt Karten.
 Für die uns zu unserer
VERMÄHLUNG
 zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
 Teuchern, den 7. April 1919
Karl Henze und Frau
 Ida geb. Baumgarten.

Todesanzeige.
 Freitag Abend entschlief sanft nach kurzem Kranklager mein lieber Mann, unser herzerguter und treusorgender Vater
Franz Busch
 im 60. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an die trauernde Gattin
 nebst Kindern.
 Schortau, und Teuchern,
 den 5. April 1919.
 Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so schnell dahin geschiedenen Sohnes
Kurt
 sagen wir allen Freunden, Bekannten und Verwandten unsern herzlichsten Dank. Besonders Herrn Pastor Leitzmann für seine ergreifende Rede am Grabe herzlichsten Dank.
 Teuchern, den 3. April 1919.
 Die trauernde Familie
E. Herzog
 nebst Verwandten u. Bekannten.

Billige Schuhwaren

Durch Verfügung des Hauptverteilungsausschusses des Schuhhandels hat für **Schuhwaren** ein **bedeutende Preisherabsetzung** stattgefunden.
 Ich verkaufe von jetzt ab diese Waren zu folgenden Einheitspreisen:
 Größe 27-30 früher 12,10 Mk. - 16,40 Mk. jetzt 8,- Mk.
 " 31-35 früher 10,30 Mk. - 18,15 Mk. jetzt 9,- Mk.
 " 36-39 früher 15,55 Mk. - 21,20 Mk. jetzt 10,50 Mk.
 " 40-47 früher 18,00 Mk. - 24,35 Mk. jetzt 5,- u. 7,50 Mk.
 Von diesem **günstigen Angebots** bitte ich **recht regen Gebrauch** zu machen und zeichne

Hochachtungsvoll
Louis Busch, Schuhmachermeister.
3000 Mark
 auf sichere Hypothek 1. Juli anzuleihen.
 Zu erfr. in der Geschäftsst. des Platzes.

Schügenver. Schortau
 Mittwoch abends 8 Uhr
Versammlung
 im Sathof.

Versammlung
 in E. Schütz's Restaurant.
 Wichtige Aussprache.
 Der Vorstand.

Möbliertes Zimmer
 w. r. v. Herrn für sofort gesucht.
 Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle d. Mts.

Versteigerung.
 Am **Mittwoch, den 9. ds. Mts.** vormittag 11 Uhr verlaufe im Norddeutschen Hof

1 Nähmaschine
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Bohewoda, Gerichtsvollzieher.

Scheune, Maschinenschuppen, gutbez. Dreschmaschine mit Reinigung und Häpel zum Abbruch, sowie einen großen **Kochherd** zu verkaufen.
 Bröcklin bei Raasdammig Nr. 33

1 Hahn
 Italiener (Rosenkamm) am Sonnenband entlaufen, gegen Belohnung abzugeben.
 Oberstr. 10.

Eine Fuhrer Dinger
 zu verkaufen.
 Vergittstraße 12.

Lichtspiele „Weiße Wand“
 Dienstag, den 8. u. Mittwoch, den 9. April
Genie und Liebe
 Drama aus dem Räthselleben in 4 Akten.
 Da zu
Schnurzel's Versöhnung
 Lustspiel in 2 Akten.
 Um recht zahlreichem Besuch bittet
Walter Kühn.
Teuchern.

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Vermählung sagen wir hiermit herzlichsten Dank.
Walter Jakob und Frau
 Magarete geb. Zausch.

Statt Karten.
 Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse bewiesene Aufmerksamkeit sagen hiermit herzlichsten Dank.
Otto Angermann und Frau
 Minna geb. Zinke.

Schmiedung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verleger: Die hiesige Postanstalt 20, Postfach 30 31
Anzeigengruppe: In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheinung: wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtag: Der 1. April 1919. In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Stichtag: Der 1. April 1919. In der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 42.

Dienstag, den 8 April 1919.

58. Jahrgang.

Frankreichs Sorgen.

Jetzt kann es wirklich Wunder nehmen, daß der Vorstoß noch immer nicht auf Abbruch gekommen ist. Seit dem Beginn des Waffenstillstandes sind am 10. April fünf Monate verstrichen, und noch haben sich die „Sieger“ nicht über die Bedingungen einigen können, die sie Deutschland stellen wollen. Alle zwei bis drei Wochen heißt es, jetzt ist es so weit, daß die deutschen Vertreter gehört werden können, aber wenn der Termin da ist, bleibt es bei der bisherigen Ungewißheit. Natürlich ist der Hauptgrund, daß noch immer Gegenüber einem dem anderen nicht recht traut, denn um uns zu schonen, wenn sie das ernstlich wollten, hätten sie sich bald einig. Worin liegt nun aber das Mißtrauen begründet, das namentlich Frankreich so weitgehende Forderungen auf Deutschlands Kosten stellen läßt, auf die England, Amerika und Italien nicht eingehen wollen? Erst kürzlich ist es sicherlich, es zu sagen, aber am letzten Ende ist es wirklich so. Die geringe Kinderzahl in Frankreich ist es, welche seine Sorge ausmacht. Um eine starke Zukunftspolitik zu betreiben, gebraucht Frankreich viele Menschen, und über die Verfügt es heute nicht und es wird sie auch in Zukunft nicht haben. Daher das Mißtrauen gegen Deutschland, der Zweifel gegen seine Freunde.

Der Weltkrieg die Aufgabe erfüllt, an die man in seinem Verlauf zeitweise kaum noch dachte, daß alles Selbstherrgenie doch nicht der frühen Menschenkräfte entbehren kann. Jedemfalls von Hindenburg faßt in seinen Briefe über die Weite des Kaiser's Willens nach Holland, daß wir seine Feindtruppen mehr gehabt hätten, während der Feind fortwährend neue (amerikanische) Formationen in den Kampf führte. Im Kampf mit der feindlichen Menschen- und das neben auch mit der Weisheit übernahm waren unsere Truppen im August 1918 müde geworden. Mit der Frühlingsoffensive von 1918 war der Krieg gewonnen, in der Sommer-Offensive rissen uns die amerikanischen Menschenmassen den Sieg wieder aus der Hand, und auch das Genie eines Hindenburg konnte nicht verhindern. Die Franzosen jagen sich heute, was dem Hindereichen Deutschland geschick, kann dem Anderen Frankreich in Zukunft erst recht gesehen, wenn sich die politische Konjunktur so gestalten sollte, und wie die sich bilden wird, kann niemand wissen. Es ist alles möglich! Darauf will man sich in Paris einrichten.

Alle unbeherrschten französischen Nationalität, Glanz und alle Auflockerung kommen gegen die Hindereiche nicht auf. Schon während des Krieges hatten Pariser Blätter vorgeschlagen, daß einige Hunderttausend Schotten, Kanadier und Amerikaner in Frankreich bleiben und Französinen heiraten sollten, um so eine neue Generation entstehen zu lassen. Wie die Verwirklichung dieses Planes ist aber nicht zu denken, und so sucht man sich in Paris in anderer Weise zu sichern. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern ist für Frankreich das schlimmste, es weiß, daß die verloren gehenden Elbstochter bald in der deutschen Bevölkerung weit gemacht sein werden. Staaten hat fast so viel Soldaten, wie Frankreich, England ist überlegen, Amerika ist weit mehrschwerer wie Deutschland. So steht die „große Nation“ trotz ihres Sieges ziemlich kräftig da, auf die schwarzen Generalstab und andere Militärs kann sie ihre Rechte nicht aufbauen. Das ist die Sorge, die die Rechte der französischen Regierung führt, die für abnehmen die verbundenen Staaten aber gar keine Lust haben. Bei einem menschenreichen Frankreich hätte die Welt überhaupt keine Ruhe mehr. Auch sein Arbeitsleben kann Frankreich nicht auf exotische Wälder, Schwärze, Chinesen usw. aufbauen. Die französische Bevölkerung ist dieser Gatte reichlich hat und will die heute noch lieber als morgen aus dem Wau hinaus haben.

Seine Landung in Danzig.

Die Schlussverhandlungen zwischen Reichsminister Erzberger und Marschall Foch wurden in der Villa Reubois in Spa Freitag abend 6 Uhr begonnen. Amends um 7 1/2 Uhr erfolgte die Unterzeichnung des Abkommens über den Durchgang polnischer Truppen durch Deutschland.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt darüber mit: Die Bedeutung des Abkommens liegt darin, daß eine Landung in Danzig nicht stattfindet. Vor der Unterzeichnung des Protokolls hat Reichsminister Erzberger die Erklärung abgegeben, daß die Auffassung der Entente über den Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918, wonach sich aus dem Artikel für Deutschland die Verpflichtung ergab, auch die Truppen des Generals Haller über Danzig nach Polen durchzuführen, nicht mit der Auffassung der Deutschen übereinstimmt. Ferner hat Reichsminister Erzberger vor der Unterzeichnung bei Marschall Foch beantragt und die Erlaubnis erhalten, daß Marschall Foch, weil er für Sozialfragen nicht zuständig ist, bei den zündenden englischen Schiffschiffen den Befehl geben darf, die Dauer des Durchganges polnischer Truppen durch den Ostsee Gebiet die deutsche Reichsminister zu bestimmen.

Inhalt des Abkommens.

In dem Abkommen, das ein Kompromiß zwischen der deutschen Auffassung und dem Standpunkt der Entente darstellt, wird zunächst auf Befehl Fochs aus Artikel 16 des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November 1918 für Deutschland die Verpflichtung abgeleitet, den Durchmarsch alliierter Streitkräfte über Danzig zuzulassen und insoweit als nach der Auffassung der Alliierten auch der Truppen des Generals Haller.

Ferner schlägt die deutsche Regierung folgenden neue Transportwege vor:

1. von Stettin über Kreuz, Richtung Posen-Warschau.
2. von Pillau-Königsberg und Memel über Rostock-Grajewo.
3. über Koblenz-Gießen-Rassel-Galle-Eilenburg, und über Frankfurt a. Main-Wehra-Erfurt-Weilburg-Eilenburg, dann weiter über Rotenburg-Offa.

Drittens gewährleistet die deutsche Regierung die vollkommene Sicherheit dieser Transportwege. Auf der Gegenfahrt werden Maßnahmen ergriffen werden, damit die auf dem Transportwege befindlichen Truppen nicht in Gefahr kommen.



Die erwähnten Bedenken gegen das Abkommen bestehen darin, daß damit die Gefahr neuer Bemühungen im Osten Deutschlands durchaus nicht beseitigt, sondern vorläufig nur von Danzig abgelenkt ist.

Unruhen und Streiks.

Bereitete Militärrevolte.

Die Wollf's Telegraphen-Bureau meldet, ist in mehreren Städten in letzter Zeit der Versuch gemacht worden, militärische Formationen zu bilden. Die Unternehmung der Regierung, der Sprengung der Nationalversammlung und der Ausrufung der Räterepublik zu verhindern. Die beiden letzten Armeekorps hatten früher ihren Standort in Wehringen, die Regimenter demobilisieren in Orten, die im Bezirk des 4. Armeekorps liegen. Die Besatzung sind immer gut untergebracht, die Unteroffiziere sind wegen ihrer Zukunft besorgt. Die vorhandenen Unzufriedenheiten miltärverbreitete Drohsieger auszuheben, indem sie den politisch und wirtschaftlich wenig erfahrenen Soldaten klar zu machen suchten, es sei nur nötig, die Regierung zu stützen, um ihnen eine angenehme Zukunft zu garantieren. Das hat bis zu einem gewissen Grade bei einer Anzahl Soldaten geblieben, da ihnen der Erfolg als ganz sicher in Aussicht gestellt war. Nachdem in Magdeburg der Plan erörtert worden war, ist in den letzten Tagen von den Beschäftigten in Berlin bei Truppenteilen der Versuch gemacht worden, die zur Teilnahme an dem Handreich zu gewinnen. Der Plan ist der Regierung in seinen Hauptteilen bekannt. Für alle Fälle hat der Reichswehrminister als Oberkommandierender Bescheidungen getroffen. Durch die Anwesenheit wird, daß

leder Erhebungsversuch auf das nachdrücklichste unterdrückt werden kann.

Zu dem großangelegten Aufstand erklärt der „Berl. Volksanz.“ noch folgende Einzelheiten: Es handelt sich um eine von den Spartakisten ausgehende Bewegung, die sich besonders im Bereiche des 4. Armeekorps seit einigen Tagen bemerkbar machte. Nachdem die Spartaisten ihr Hauptquartier von Berlin nach Leipzig verlegt haben, verließen sie von dort aus neue Pläne gegen die Regierung zu pinnen. Ihre Agitation fand besonders in Magdeburg bei einigen Unteroffizieren der dortigen Truppenteile Eingang. Nachdem die Regierung schon seit Tagen die Verbedürftigen beobachtet hatte, wurde nunmehr am Freitag scharf zugegriffen. Die Verbedürftigen sind leistungsmäßig zur Sicherung der Regierungsmassnahmen ging eine Abteilung Truppen des Generalkommandos Lüttich mit dem entsprechenden Wagenpark nach Magdeburg ab.

Sturmzeichen in Bayern.

In Bayern mehren sich die Sturmzeichen, die auf eine Revolution hindeuten. Augsburg ging voran, München soll nachkommen. Dort fand am Freitag abend eine sehr erregte Besprechung statt, in der der Leiter des Zentralwirtschaftsausschusses Dr. Neuhart, über die Sozialisierung der Räte sprach. In der förmlichen Diskussion wurde die beunruhigende Mittelung gemacht, sämtliche Räteräte Münchens hätten einmütig im Namen ihrer Regimenter beschlossen, dem Zentralrat am nächsten Dienstag zusammenzutreten. In dem Antrag angeben zu lassen. Die Stimmung gegen den Antrag ist äußerst erbittert. Der Zentralrat hat sofort energische Schritte unternommen, daß die Einberufung des Landtages rückgängig gemacht wurde. Der Präzident unterließ sich nicht.

Freitag nachmittag wurde das Landtagsgebäude durch Anhänger der Räte mit Maschinengewehren besetzt und schussartig in Beschuss genommen. Niemand erlitt Verwundung. Das ist gegen die ausdrückliche Mißbilligung der Regierung erfolgt.

Die gemeldeten Tatsachen bedeuten entscheidende Schritte auf dem Wege zur Räterepublik.

Man kann nicht sagen, daß die Regierung über-rumpelt worden ist, denn die Absichten des Zentralrats waren schon seit längerer Zeit bekannt. Die bürgerliche Presse glaubt heute noch die Regierung zur Aufnahme der bestehenden Räte organisieren zu lassen. Es ist dafür zu spät. Die Kommunisten Münchens, deren Anhänger auf dem Lande nicht zu unterschätzen sind, erklären ihre Solidarität mit der ungarischen und der russischen Sowjeterpublik. Trotz der bayerischen Verhältnisse, wo die Räte der Volkseigenen in Deutschland eingezogen, und die Folgen sind unabsehbar.

Es fragt sich nun, ob man nicht auf die schon bei der zweiten Revolution geschehen Idee zurückkommt und den Landtag in eine nordbayerische Stadt einberuft. Sonnabend vormittags 10 Uhr wurde im Münchener Hofbräuhaus eine Versammlung der Angestellten, Arbeiter und Betriebsausschüsse eröffnet, die die Ausrufung der Räterepublik beschließen sollte. Tausende Gäste Münchens mußten für die Sonnabend nachmittags und abends stattfindenden Besprechungen des Zentralrats vertrieben werden. Am Freitag mit der Ausrufung der Räterepublik bis spätestens Montag. Dieser Tag soll als Nationalfeiertag mit Generalfest festlich begangen werden. Die Einwohnerstadt Münchens hat im großen und ganzen noch keinen rechten Begriff von den Vorgängen und sieht ihnen ziemlich gleichgültig gegenüber.

Am Samstagabend wurden sämtliche Besprechungen für die Räterepublik wie aus Augsburg gemeldet, wo sich in einer Versammlung am Freitag Mehrere aller sozialdemokratischen Parteien unzufrieden über die bisherigen geringen Erfolge der Revolution ausgesprochen haben. Die Unterdrückung des Landtages durch den Zentralrat muß als das Signal zur dritten Revolution angesehen werden, die dann vorwärts scharf zur Sprengung des ohnehin eingeschichteten Landtags wie zur Ausrufung der Räterepublik dann aber auch zur Auflösung des Staates Bayern führen kann. Der Zentralrat hat in München und in der Pfalz seit reich zum Abfall von München und seinen hier befindlichen Experimentalfunktionären, mit denen die Mehrheitssozialisten aber anscheinend zu patieren beabsichtigen.

Verstärkter Belagerungsstand im Ruhrgebiet. Die Zahl der Streikenden hat sich Sonnabend früh auf 142 000 belaufen. Zu Unruhen ist es bisher nicht gekommen, doch ist es bei der erregten Stimmung in dem ganzen Ruhrgebiet herrscht, zu befürchten, daß sich Unruhen ereignen. Um sie zu verhindern, ist der verstärkte Belagerungsstand über das gesamte Ruhrgebiet mit sofortiger Wirkung verhängt worden. Die Ausläufer auf eine rasche Beendigung des Streiks werden augenblicklich als gering beäugt.

Streik bei Arupp.

Auf den Gruppischen Werken in Essen, deren Betrieb sich über große Wäffensfabrik in einem Betriebe großer Aufregung bemächtigt hatte, ist es zu einem Auslande von erheblichem Umfange gekommen. Wie vom Gruppischen Direktor mitgeteilt wird, rührten die Wäffen aus den Werken der Gruppischen Wäffensfabrik her nach Wehringen und Wehr.